

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und günstigstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Kramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 80 Bfg., durch Boten gebracht
70 Bfg. durch die Post 2,10 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld
Einschickungsgebühr 15 Bfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 242 — 1917.

Weilburg, Dienstag, den 16. Oktober.

89. Jahrgang.

Deutsche Frauen, Deutsche Männer!

Auf die Herzen und auf die Hände

Zeichnet die Friedensanleihe!

Amtlicher Teil.

Zu I A I c 2464.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschafts- ministeriums.

Festsetzung von Richtpreisen für „Gelbklee in Rappen“.

Als Ergänzung der Liste der Richtpreise für Klee- und Grassamen vom 25. Juli 1917 sind in einer Sitzung der „Offiziellen Preis-Kommission für landwirtschaftliche Samereien“, die am 20. September 1917 im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten stattgefunden hat, für Gelbklee in Rappen nachstehende Richtpreise festgesetzt worden.

	Stufe I, Höchstverkaufspreis für 50 kg an Verbraucher	Stufe II, Höchstverkaufspreis für 50 kg der Händler an Händler zum Verkauf an Verbraucher	Stufe III, Höchstverkaufspreis für 50 kg der Händler von Händlern zum Verkauf an Händler und beim Einkauf von Auslande	Stufe IV, Höchstverkaufspreis für 50 kg der Händler von Produzenten.
17. Gelbklee in Rappen	81,—	71,—	64,—	60,—

Berlin, den 1. Oktober 1917.

Bekanntmachung.

Den bisherigen Untersucher, Gärtner Moritz König in Wiesbaden habe ich zum Sachverständigen in Reklamsangelegenheiten ernannt.

Kössel, den 2. Oktober 1917.

Der Oberpräsident.
J. V. gez.: Dnes.

H. A. 361/2/17.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 3. Oktober 1917 beschlossen, die Schonzeit für Rehschäfer für den Umfang des Regierungsbezirk Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen. Bezüglich der Rehschäfer, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit — 1. Dezember verbleiben.

Der Bezirksausschuß.
Linz.

Zgb. Nr. 2928 M. Wiesbaden, den 11. Okt. 1917.
Gemäß Verfügung des stellv. Generalkommandos XVIII. A. R. — Ia 8061 — wird das Ers.-Batt. Ref.-Instr.-Rgt. 87 Wiesbaden am 25. Oktober 1917 zum Truppenübungsplatz Orb-Wegscheide verlegt. Es wird gebeten, nach dem 25. d. Mts. alle für das Ers.-Batt. Ref.-Instr.-Rgt. 87 Wiesbaden bestimmten Dienstsachen nach Truppenübungsplatz Orb-Wegscheide zu richten.

Bekanntgabe an die unterstellten Bürgermeisterstellen erbeten.

Stellv. 41. Infanterie-Brigade.

Weilburg, den 13. Oktober 1917.

Veröffentlicht. Der Königl. Landrat.

Weilburg, den 15. Oktober 1916.

Verz. Zeichnung der Gemeinden zur 7. Kriegsanleihe.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche den auf Verfügung vom 9. d. Mts. Sp. 682 für heute fällig gewordenen Bericht noch nicht erstattet haben, werden an postwendende Beilegung erinnert.

Der Königl. Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober mittags.

(W. T. S. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern war gestern stark. An der Küste und an einzelnen Abschnitten der Front zwischen Vos und Deule war das Feuer zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In dem ausgedehnten Trichterfelde kam es mehrfach zu Erkundungsbesuchen. Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwi-

Was bleibst Du?

Am 18. Oktober um 1 Uhr mittags wird die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe geschlossen. Nun ist keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Du die Erfüllung Deiner Pflicht noch hinausgeschoben hast oder wenn Du in letzter Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst.

Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert den Krieg, unterstützt die Feinde und macht sich so unfühnbar schuldig an seinen Brüdern im Felde.

Darum mußt Du zeichnen!

schien der Scarpe und der Straße Cambrai-Arras in 4 Kilometer Breite an. Auf den Flügeln scheiterte ihr Angriff im Feuer, in der Mitte drang der Feind in unsere Linie. Von dort wurde er nachts durch Gegenstöße wieder vertrieben. Bei St. Quentin setzte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffern.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Zwischen Ailetetal und Braye, sowie im mittleren Teile des Chemin des Dames spielten sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab. Nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweilig das Feuer.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Insel Desel wurden schnelle Fortschritte gemacht. In ungestörtem Vorwärtsdringen warfen unsere Infanterieregimenter und Radfahrabteilungen den Feind, wo

er sich stellte. Die Halbinsel Smorbe wurde von Norden her abgeschnitten, während das Feuer unserer Schiffe die Landbatterien niederhielt. Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eiligst zurückweichen, um über den Damm, der Desel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen.

Unsere Torpedoboote sind in das Binnenfahrwasser zwischen Desel und Dagb eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seestreitkräfte in den Mondhund zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Suderhorst.

Das Symbol des Sieges.

Die Erklärung des Staatssekretärs von Rühlmann im Reichstag, daß der Krieg nur noch um Elsass-Lothringen gehe und daß Deutschland auf dem Friedenskongreß über Belgien in Verhandlungen eintreten werde, hat mancherlei Widerspruch erfahren. Hauptmann von Salzmann erklärte in der „Post, Ztg.“, man möge zu dem künftigen Schicksal Belgiens stehen, wie man wolle, an dem Tage, an dem die Waffen ruhen, werde der Besitz Belgiens das Symbol des Sieges sein. Belgien sei nicht nur militärisches, sondern auch politisches Ziel. Wenn dem nicht so wäre, würden die Engländer nicht derartig verzweifelte Anstrengungen machen und wir nicht mit jener bewundernswürdigen Energie und Ausdauer Widerstand leisten, wie wir es Tag für Tag und Nacht für Nacht im Bereiche unserer 4. Armee erleben. Elsass-Lothringen ist eine internationale Frage überhaupt nicht, aber die wir auf dem Friedenskongreß verhandeln könnten. Das hat auch Staatssekretär von Rühlmann erklärt, und damit die Franzosen in höchste Enttäuschung versetzt und die Engländer veranlaßt, sich mit dem Scheitern einer solchen zu verbinden. In Wahrheit ist den Engländern das Schicksal von Elsass-Lothringen vollkommen gleichgültig, ihnen liegt alles, aber auch alles an der flandrischen Küste, einschließlich des Kriegshafens von Calais, und an Belgien.

Calais.

Neben Belgien ist es Calais, das den Engländern am Herzen liegt. Um Calais, das schon Jahrhundertlang von den Engländern im Besitz gehalten wurde, ging der alte Streit zwischen den beiden durch den Kanal getrennten Nachbarn. Als England die Seefestung an Frankreich verlor, da fühlte es sich bereits als Inselreich, dessen Interessen nicht auf dem Kontinent, sondern auf dem Meere lagen und verschmerzte den Verlust. Es hat auch jede andere Verbindung mit dem Kontinent als die zur See bis in die neueste Zeit beharrlich abgelehnt. Der Gedanke eines Tunnels unter dem Kanal schloß dem rechten Engländer Grauen ein. Heute ist die Sache anders. Calais befindet sich in Wirklichkeit bereits in englischem Besitz und wird von John Bull zu einem zweiten Gibraltar ausgebaut werden. England wird sich seine militärische Hilfe und seine Zusage, daß Frankreich Elsass-Lothringen zurückhalten werde, auch dann teuer genug bezahlen lassen, wenn seine Hilfe ergebnislos und sein Versprechen unerfüllt bleibt. Im Bürgerhilde, mit gefesselten Händen, mußten die Bürger von Calais seinerzeit Edward dem Dritten von England die Schlüssel ihrer Stadt überreichen; heute steht Volincaire bägend und gefesselt vor dessen Nachfolger und überreicht ihm die Schlüssel zum ganzen Frankreich — um des vermeintlichen erträumten Besitzes der urdeutschen Stadt Straburg halber.

In Flandern

Fallen unterdessen die eisernen Würfel. Die Schlacht wird der Sommerschlacht immer ähnlicher. Auch dort war es geraume Zeit mit Grundlage der Unersehbarkeit der Mittel der Generalangriff, den die „Times“ seit Jahr und Tag forderte. Als die Zeit fortschritt und die Deutschen nicht wichen, da setzte jene Schultertaktik ein, das stufenweise Vorschleichen bestimmter Frontteile, das auch nicht zum Ziele führte, und schließlich kam das Versagen des Angriffs in Blut, Regen und Sump, mit der Ode des Todes über einem unabschließbaren, zermüllten Trichterfelde. Zurzeit sind die Engländer wieder bei der Schultertaktik angelangt. Den Angriff im Zentrum löst der Angriff auf den Flügeln ab. Wir stehen vor neuen schweren Angriffen. Das eiserne Mähwerk der Engländer im Genie. Zum Generalangriff wird es nicht mehr langen. Die Frontbreiten der Angriffe werden schmaler werden. Die Flügel und das Zentrum werden sich abwechseln. Die Stärke wird nachlassen und schließlich wird auch die Flandernschlacht dasselbe Schicksal ereilen, wie die Sommerschlacht: im Nehm und Dred wird sie erstickt! Dann wird der Welt die große englische Rüge von den großen englischen Siegen offenbar werden, denn das Ziel, der Besitz Belgiens, wird nicht erreicht! Die deutsche Front hat gehalten! Ob sie das ein paar Kilometer weiter östlich oder westlich tat, spielt für den Besitz Belgiens keine Rolle.

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber sehen, wenn man statt der Granaten Sensen schmieden und Maschinen bauen könnte!

Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande. Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unfremdlichen Friedensangebot ausgelacht haben?

So schwer es auch sein mag: es muß noch eine Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer, Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr, denn nur mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht getan.

Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn die Feinde in hessen Scharen anstürmen und wenn Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten? Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk! Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition hinaus: Zeichnet die Kriegsanzüge!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie einmal kommen und zu uns sagen: warum habt Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leiht, erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft, daß sie einst nicht darben müssen und ein freies, starkes Volk werden können: Zeichnet die Kriegsanzüge!

Die Mäuse in der Falle.

Mit dem Sped von allerlei schönen Versprechungen durch die nordamerikanische Regierung in Washington haben sich die Republikaner in Zentral- und Südamerika zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland verleiten lassen. Große Geldrenten werden ihre Seele, die fast mehr Offiziere wie Soldaten zählen, im Kriege nicht verrichten, vorausgesetzt, daß sie überhaupt ins Feuer gelangen, sondern die ganze Geschichte läuft durch die Kaperung deutscher Handelsdampfer auf die höhere Langfingererei hinaus. Und dabei merken diese kleinen Verräther gar nicht, daß sie sich von den Yankees wie Mäuse in der Falle haben fangen lassen, daß sie Nordamerika seine Kriegsverluste durch wirtschaftliche Ausbeutung bezahlen sollen und auch werden bezahlen müssen, wenn sie sich kein Rückgrat bewahren.

Die Verhehungen und Lügen des Weltkrieges haben sehr wichtige Dinge vergessen lassen, die in die Zeit unmittelbar vor dem Beginn der internationalen Wirren fallen. Damals waren die Yankees drauf und dran, ganz Amerika in einen großen wirtschaftlichen Verein zu pressen, in dem sie kraft ihres Kapitals und ihrer Mächtigkeits natürlich die Oberhand haben wollten. Diese Pläne zerstückelten sich, namentlich die größeren südamerikanischen Republiken dankten. Inzwischen ist die Mittelwelt auf den Geldbeutel vor den großen Ereignissen des Krieges zurückgetreten, und so haben sich die amerikanischen Staatswesen, die unter dem Druck des Tages stehen, leicht schlagen lassen. Sie haben um scheinbarer Vorteile für die Minute willen dem Teufel in Washington einen Finger und damit einen Zukunfts-

wechsel gereicht, für den sie schon prompt den Besuch des Gerichtsvollziehers erhalten werden.

Es gibt eine Hoffnung, daß der große Yankee-Plan ins Wasser fallen wird. Es sind zu viel Mäuse in die Falle gesperret, so daß wohl zu erwarten ist, daß sie die Behälter vorzeitig sprengen werden. Und es dürfte ja nicht an gutem Freuden fehlen, der bereit sein wird, gegen Nordamerika mit zu tun.

Die päpstliche Friedensaktion gescheitert? In vatikanischen Kreisen herrscht, nach Londoner Meldungen aus Rom, eine starke Enttäuschung über das Schweigen der Entente hinsichtlich der päpstlichen Note. Eine Antwort der Entente sei jetzt kaum noch zu erwarten, so daß es dem Papst unmöglich gemacht sei, weitere Schritte zu unternehmen. Trotz der jüngsten günstigen Kommentare im „Observatore Romano“ sei der Papst von der Antwort der Mittelmächte keineswegs befriedigt. Man nehme folglich an, die päpstliche Friedensaktion sei gescheitert. Da die Meldung aus London stammt, so ist ihr mit aller Vorsicht zu begegnen.

Kardinal Merry del Val in London. Der frühere Kardinal-Staatssekretär Kardinal Merry del Val, der Bruderspanischen Gesandten am englischen Hof, weilte dieser Tage in London, was englischen Blättern zu der Frage Anlaß gibt, welche Mission dieser Besuch in Wahrheit habe. Als erfahrener Diplomat käme der Kardinal auch für eine politische Sendung in Frage.

Amerikanische Gewissensbedenken. Wie man aus New York berichtet, hat nach längerer Erörterung die ameri-

kanische Regierung den Generalstab ermächtigt, Giftgas, Flammenwerfer und Gasbomben zur Anwendung zu bringen. Die Gewissensbedenken mehrerer Regierungsmitglieder gegen diese Kampfmethoden wurden mit dem Hinweis beschwichtigt, daß diese Waffen zuerst von den Deutschen eingeführt worden seien. Würde Amerika von ihnen keinen Gebrauch machen, so könnte dies von den Deutschen leicht als Schwäche des amerikanischen Heeres aufgefaßt werden. Das bekannte Hartgefühl der Yankees ist also, wie man sieht, um gute Vorwände nicht verlegen, wenn es sich darum handelt, die unseren Soldaten schon längst bekannten Erzeugnisse der amerikanischen Industrie nun auch von den eigenen Truppen gegen uns zur Anwendung zu bringen.

Amerikanische Zensur. Londoner Blätter berichten aus Washington über weitgehende Zensurmaßnahmen der amerikanischen Regierung. Danach ist die Zulassung ausländischer Zeitungen prinzipiell überhaupt verboten. Alle Blätter, die in Amerika gelesen werden, haben eine besondere Erlaubnis nachzusuchen, und die Zensur entscheidet über ihre Zulassung. Ein Gesetzentwurf, der die Zensur auf alle Überseepost, Telegramme und drahtlose Berichte ausdehnt, wartet nur noch der Unterzeichnung des Präsidenten Bill. Die Zensur soll sich hauptsächlich auf Berichte aus Spanien und Lateinisch-Amerika erstrecken. Die Postzensur für die Neutralen Nordeuropas und die anderen europäischen Länder bleibt in den Händen Englands. Telegramme werden vom Marineministerium durch eine besondere Abteilung in New York zensuriert. Das Kriegsdepartement übernimmt die Zensur für Mexiko. Der Wahrheit wird also ein undurchdringlicher Maulkorb umgehängt.

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman Fritz Ganger.

(Nachdruck verboten.)

Sie sprang auf und eilte auf den Flur. Regine vernahm eine kurze, flüsternd gehaltene Zwiesprache. Nun Doktor Claasens tiefe, ruhige Stimme: „Ich will nur die Lampe anzünden. Dann laß ich bitten.“

Reginens Herz schlug zum Zerplatzen. Ihre Erregung litt es nicht länger, daß sie sah. Mit einer hastigen Bewegung erhob sie sich und starrte auf die Tür zum Vorderzimmer. Was sollte sie ihm nun zuerst sagen? Was würde er denken? ... Eine ganze Reihe von Fragen glitt blitzschnell durch ihr Hirn. Antworten zu suchen, fand sie keine Zeit mehr. Eine Wirtin kam und sagte mit steifer Formlichkeit, die zu ihrem ganzen vorherigen Wesen in keinem Einklang stand, deren sie sich aber immer bewußt wurde, wenn sie etwas im Auftrage Claasens tat: „Der Herr Doktor lassen bitten!“

Alles Blut wich aus Reginens Gesicht und schoß dann so heftig in die Wangen zurück, daß es mit purpurner Röte offenkundige Verlegenheit malte, als sie zu ihm in das Zimmer trat.

Der schlante, aber doch dreischultrige, leicht gegen einen Tisch gelehnte Mann richtete sich sichtlich erstaunt auf, als er Regine erkannte. Dann bewußte sich seine Stirn, und um seine Mundwinkel ging ein unmerkliches ironisches Lächeln.

„Ah, Fräulein Garding! Guten Abend! Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs?“

Auch im Klange seiner Worte war ein leiser Spott, der Regine ebensowenig entging, wie sein Mienspiel vorhin. Sie nahm auf dem angebotenen Stuhle Platz und ließ ihre Augen für Sekunden mit einem hilflosen Ausdruck durch das klüchterne, ungemütliche Zimmer schweifen. Das allernotwendigste Mobiliar. Geschmacklose Tapeten. Eine

in unmöglichen Farbzusammenstellungen bemalte Decke. Greuliche Veldrucker: zwei Jagdmäcke, zwei Landstochten. Darunter ein perlengestrichelter Christusopf, der schief hing. Hart neben der Tür zwei mit braunem Segeltuch überzogene Koffer und eine große Kiste. ... Regine überflog das alles in summem Starren, ohne das Vermögen zu besitzen, ein Wort über ihre Lippen zu bringen.

Claasens beobachtete ihre wandernden, von einer Ecke des Zimmers zur andern schweifenden Augen und lächelte abermals spöttlich: „Ein auf die Nerven fallendes Interieur, nicht wahr? Aber Sie müssen bedenken, daß Sie hier nicht in der Rauffahrtstraße sind, gnädiges Fräulein.“ Er hob das letzte besonders scharf hervor und fragte nach einer kleinen Pause: „Aber Sie wollten mich konsultieren, wie ich höre? Bitte sehr!“

Regine hatte sich gefaßt. Mit großen, klaren Augen sah sie ihn fest an. „Nein, diese Absicht führte mich nicht zu Ihnen, Herr Doktor. Die Gründe, die mein Kommen veranlaßten, sind ganz anderer Art.“

Er tat zwei große Schritte zum Fenster hin und schlug die Arme über die Brust. Es schien, als wolle er einen möglichst großen Raum zwischen Regine und sich legen. Und die gekreuzten Arme bedeuteten noch Reginens Meinung auch eine summe Abwehr. Mit keinem Worte kam er ihr entgegen, nicht einmal seine Gesichtszüge, seine Augen sagten: „Nun, so sprich doch, ich will gern hören, was du mir zu sagen hast! Alles an ihm war Kälte, Abweisung, düstere Inselfestigkeit.“

Regine kam es sauer an, trotzdem einen freundlichen Ton zu treffen. Sie fühlte sich leicht verletzt und fragte sich: „Was habe ich verschuldet, daß er so ist? Als sie endlich begann, umwob ihre ersten Worte etwas wie tiefschmerzliches Berührtsein, das dann aber bald von der sich wiederfindenden Wärme des Tons verdrängt wurde.“

„Ich will mich ganz kurz fassen, Herr Doktor. Zuerst: Verzeihen Sie mein persönliches Erscheinen, nachdem Sie die Annahme meines Briefes verweigert. Was mich zu

Ihnen treibt, ist das aufrichtige Verlangen, wieder gutzumachen, was von anderer Seite an Ihnen gefündigt wurde, und das starke Bedürfnis, Ihnen endlich ein warmes Wort des Dankes zu sagen. Und nicht zuletzt: Ich möchte nicht, daß Sie mich falsch beurteilen.“

„Wissen Sie, wie ich über Sie denke?“ fragte er, während er seine Arme ruckartig sinken ließ.

„Sie verachten mich.“

„Das klingt hart.“

„Bezeichnet aber die Art Ihres Denkens über mich treffend.“

Er verneinte kopfschüttelnd.

„Gewiß, wenn man die Annahme eines Briefes verweigert, so hat man damit: Ich will mit meinem Absender nichts zu tun haben. Das ist Verachtung.“

„Sagen wir in diesem Falle besser: Vorsicht. Wenn man einmal verletzt wurde, möchte man sich einer zweiten Möglichkeit nicht aussetzen.“

„Dürften Sie von mir ein Verleztwerden erwarten, Herr Doktor?“

Nach dem Briefe Ihres Herrn Schwagers zu schließen, ja. Er wurde offenbar mit Ihrem Einverständnis geschrieben. Und sein Inhalt war verlegend. In dem Briefe betonte man, daß es sich nach Ihrer Aussage nicht um erbetenen Beistand, sondern um zufällige Hilfeleistung handelte. Gewissmaßen hatte ich mich Ihnen also aufge-drängt. Trotzdem wollen wir dich aber anständig honorieren, konnte man weiter zwischen den Zeilen lesen, übrig wirst du's ohnehin haben, du armer Schlucker! ... Dann kam nach der Rücksendung des Honorars Ihr Brief, Fräulein Garding. Ich vermutete in ihm einen langen Erguß — verzeihen Sie, daß ich dies Wort gebrauche — einen langen Erguß der Empörung über mein Verhalten, und ließ ihn zurückgehen. Aber ich habe Ihnen wohl mit meinem Verdacht unrecht getan?“

Regine antwortete nicht. Sie hielt den Kopf tief gesenkt. Ihre Hände lagen hart ineinandergeschlossen im

Der preussische Landtag

nimmt im Laufe dieser Woche seine Beratung auf. Das Abgeordnetenhaus tritt am Dienstag, das Herrenhaus am Donnerstag zusammen. Der wichtigste Gegenstand der Tagesordnung wird die Wahlreformvorlage sein. Es ist bekanntlich das erste Mal, daß die Regierung mit dem Entwurf einer Wahlreform an das preussische Parlament herantritt. Im Jahre 1910 war eine Vorlage eingebracht worden, die jedoch in engeren Grenzen bewegte als der jetzige auf demselben Wege des Königs eingebrachte Gesetzentwurf. Die damalige Vorlage erhielt das Dreiklassenystem in seinen Grundlagen aufrecht und beließ es auch bei der wesentlichen Abstimmung. Als wesentlichste Änderung war die Erhebung der indirekten Wahl durch die direkte vorgezogen. Die Vorlage wurde damals von der Regierung abgelehnt, weil sie in der von ihr gedilligten Fassung das Herrenhaus, mit dem sogenannten Kulturträger-Vertrag, vom Abgeordnetenhaus abgelehnt wurde. Die bevorstehende Vorlage enthält, wie bekannt, nicht nur die direkte, sondern auch das geheime und das gleiche Wahlrecht. Es ist vorauszusetzen, daß sich um sie sehr lebhaft Meinungskämpfe entspinnen werden. Außer der Wahlreformvorlage und dem Gesetz über die Umgestaltung des Herrenhauses wird sich der Landtag noch mit Vorlagen beschäftigen, die in dem im Mai unterbrochenen Parlamentarismus unerledigt geblieben sind. Es liegen noch vor: das Schatzkammergesetz, das Gesetz zur Förderung der Stadtkassen, das Wohnungsgesetz, das Bürgerkassenversicherungsgesetz und das vielumstrittene Fideikommissgesetz.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 16. Oktober 1917.

+ Hilfe dem Vaterlande! Je härter ein Ueberfallener kämpft, desto eher wird der Angreifer ablassen. Kriegsgeldern zeichnen heißt, zum Kräfteaufwand des Vaterlandes beitragen. Da die Geldanlage nicht nur sicher, sondern auch leicht verzinslich ist, so kann man fragen: Warum sollte man dann etwa keine Kriegsanleihe zeichnen? es ist in der Tat keine Ausrede für ein Abseitsbleiben.

Unsere verehrten Leser machen wir auf die Bestimmung der königlichen Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. betr. Wichtige Änderungen im Fil- und Schnellzugverkehr im Inzeratenteil der heutigen Nummer hiermit besonders aufmerksam.

Von allgemeiner Bedeutung für Besitzer von Kriegsanleihen ist ein Verdict, den der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes aus Anlaß eines Einzelfalles kürzlich ertheilt hat. Bei Friedensschluß wird die Heeresverwaltung vorwiegend in der Lage sein, aus ihren Beständen Materialien aller Art: Pferde, Fuhrwerke, Geschirre, Geräthe usw. käuflich abzugeben. Um den Interessenten die Zahlung zu erleichtern, ist in Aussicht genommen, auf Wunsch der Käufer die Bezahlung durch Übergabe von Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen bei verschiedenen deutschen Kriegsanleihen zuzulassen. Ob die Kriegsanleihe zum Nennwert oder zum Ausgabekurs dabei verrechnet werden wird, wird feinerzeit zu entscheiden sein.

Die Ernte ist der Fins der Saat —
Der Frieden ist der Fins der Kriegsanleihe.

Am Sonntag, den 14. d. Mts., fand in Marburg die Vertreterversammlung des Mittelwestdeutschen Stenographenvereins statt. Auch trat dabei zum ersten Male der im Frühjahr d. J. innerhalb des Bundes gegründete Frauen-Verein in die Öffentlichkeit. Unter anderem wurde beschlossen, im Monat November im Bundeswettbewerb innerhalb der Bezirke abzuhalten und wurde für den Unterlahnbegriff mit Westerwald Weilburg in Aussicht genommen.

Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die morgige nachmittags 3 Uhr, in der Schloßkirche stattfindende Informationszweckfeier aufmerksam. Die Beteiligung der Gemeinde ist erwünscht. Die herzlichste Bitte zur freundlichen Teilnahme wird daher wiederholt. Programme sind an dem Haupteingang (Marktplatz) gegen 10 Pf. zu haben.

Nichtbrauch der Postbefreiung. Nicht selten werden auf Feldpostkarten, die von Soldaten ausgehen und mit Recht als "Feldpostkarten" bezeichnet werden, von Familienangehörigen

und ihre Stirn hatte die Empörung über Georgs Handlungsweise mit einer brennenden Röde des Jörnens erblüht.

Er beobachtete sie mit gespannter Aufmerksamkeit und sagte sich ihr zögernd: "Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie verlegt!" hat er sich wieder gegen den Tisch lehrend mit einem Anflug von Wärme im Ton.

Da hob sie den Kopf: "Das muß ich Sie bitten, Herr Doktor. Ja, verzeihen Sie, daß man Sie verlegt. Mein Schwager hat ohne meinen Willen einen derartigen Brief an Sie geschrieben. Auch die Ueberwindung des Honorars ist ein eigenes Werk. Ich hätte ihn nur gebeten, Ihnen Namen unserer Familie für Ihre Hilfeleistung dank zu sagen. Als dann die Ihnen gefandte Summe zurückkam, unternahm ich es, Ihnen unseren Dank, wen gleich meinen Dank abzustatten. Und als ich diesen Brief wieder erhielt — ich schreue mich nicht, Ihnen zu sagen, daß ich mich tief gedemütigt fühlte, ja, eigentlich verlegt war — schloß ich nach langem Erwägen den Weg in Ihre Handlung. Mögen Sie dies letztere als eine Verletzung ansehen. Aber es ist die einzige, die ich mir zuschulden kommen ließ. Und nun sei es endlich gesagt: Haben Sie mir diesen, innigen Dank für Ihre Hilfe, die Sie Papa während seines Sterbens zuteil werden lassen." Sie atmete erleichtert auf, als sei ihr eine große Last von der Seele genommen. Und doch konnte sie noch nicht froh sein. Ja, sie fühlte sich bedrückt, war unzufriedener mit sich selbst, denn je.

In Heinrichs Glanz Augen kam ein warmes, freundliches Licht. Aller Unmut, der seit Tagen in seiner Seele gewohnt gewesen, schwand. Ein eigenes Glücksgefühl machte Herz weit. Wie hatte er sich gestäubt, Regine Garding so ungeschickliche Besinnung, niedrige Denkmungsweise zutrauen zu müssen! Er hatte sie während des stundenlangen Besprechens am Sterbelager ihres Vaters so ganz anders geschätzt, so viel höher. Und war dann an sich und dem Menschenkenntnis ihre geworden, als er Georg

gen, Freunden oder Bekannten Zulage gemacht, indem diese auch ihrerseits Mitteilungen für den Empfänger beifügen oder ihm Grüße und dergl. zugehen lassen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß solche Mitteilungen Nicht-Heeresangehöriger portopflichtig sind und daß ihre Anbringung auf Feldpostkarten als ein Mißbrauch der Postbefreiung angesehen wird, der nach den Bestimmungen des Postgesetzes von den Postbehörden zu verfolgen und mit mindestens 3 M. zu bestrafen ist. Der gleiche Strafe setzen sich diejenigen aus, — auch Militärpersonen —, welche bei Sendungen, die rein gewerbliche Angelegenheiten betreffen, den Vermerk "Feldpost" anwenden, denn die Postbefreiung soll nur der Abwicklung der persönlichen Beziehungen des zum Heeresdienst herangezogenen Staatsbürgers zugute kommen, nicht aber seinen geschäftlichen Interessen dienstbar gemacht werden.

Angenähmte Vereinstellung von Gespannen für die Herbsternte. In der gesamten Landwirtschaft wurde mit großer Genugtuung die Verfügung des Kriegsministeriums begrüßt, wonach den Landwirten zur Durchführung der Ernte Militärgespanne in größtmöglichstem Umfange zur Verfügung gestellt werden sollen. Leider bleibt diese Verfügung in Bezug auf ihre praktische Durchführung sehr häufig ungenügend beachtet, und in einer bedauerlichen Zahl von Fällen scheitert die Vereinstellung ausreichender Gespanne an den Schwierigkeiten, die sich bei den örtlichen Instanzen ergeben. Es ist notwendig, die Öffentlichkeit auf diese Mißstände hinzuweisen, da sie mit dafür verantwortlich ist, wenn die Anlieferung von Kartoffeln hinter den Erwartungen zurückbleibt oder wenn sich die rechtzeitige Einmietung und Ernte der Kartoffeln vor dem Frost nicht durchführen läßt.

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch!

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen! Landwirte, versüßert daher nicht Vollmilch, sondern gebt sie ab!

— Anzeigung. Dem am 25. 7. mit dem Verdienstkreuz für Kriegshilfe belohnten Herrn Rechnungsrat Böhmmer wurde anlässlich seines Ausscheidens aus dem Dienste der "Rote Adler-Orden 4. Klasse" verliehen.

Die Schonung der Milchbestände bei der neuen Fleischumlage. Die Umlage für die Viehaufbringung für die am 1. November beginnende neue Umlageperiode hält an der Wochenpostmenge von 250 Gramm Fleisch fest. Die zunehmenden Schwierigkeiten in der Milch- und Fettversorgung haben dazu geführt, in der kommenden Umlageperiode die Milchbestände mehr wie bisher zu schonen bzw. einen besseren Ausgleich zwischen den einzelnen Teilen des Reiches herbeizuführen. Das ist dadurch erreicht, daß die Gebiete, deren Kuhzahl über dem Durchschnitt des Reiches steht, entsprechend stärker herangezogen werden sollen. Noch in der Schwebe befindet sich die Frage einer zweckmäßigen Anrechnung des eingeführten Rogviehes. Im allgemeinen ist das Bild der Fleischversorgung dann nicht ungünstig, wenn es gelingt, die Kartoffeln möglichst bald, d. h. sofort nach der Sicherstellung des Bedarfs für die Städte, zur Verfütterung freizugeben. Geschieht dies nicht, werden wir eine Fetsnot erleben, wie sie bisher noch nicht da war.

(1) Eine Neueinschätzung des Bodennutzungswertes? Einen sehr beachtenswerten Vorschlag macht das Mitglied einer Voreinschätzungskommission über eine Neueinschätzung des Bodennutzungswertes auf dem Lande. Durch die hohen Obst- und Gemüsepreise sind allerorten den Landbesitzern Einnahmen zugeflossen, die in vielen Fällen den normalen Preis für den Grund und Boden übersteigen, also, um lautmännlich zu reden, eine Dividende von mehr als 100 Prozent bringen. Da im allgemeinen der Nutzungswert der bäuerlichen Ländereien ziemlich niedrig angesetzt ist, so werden dadurch schon in normalen Zeiten recht erhebliche Summen den Steuern entzogen. Es wird deshalb der Vorschlag gemacht, die Einkommen-Veranlagungskommission soll schon jetzt Erhebungen über den Nutzungswert der

Hartungs Brief gelesen. Zum ersten Male konnte er jetzt ohne Bitterkeit daran denken, daß des erwiesenen Bestands wegen seine Zukunft abermals wie ein düsterer, hoffnungsarmer Weg vor ihm lag. Oder war er plötzlich lichtbelehrt? O, Regine Garding im Anfang doch nicht falsch beurteilt zu haben, war ja des Lichts übergenug. Nun würde er gern geben, mit neuen Hoffnungen geben. Die Erinnerung an das ungetriebene Bild ihres Innenlebens, die Erinnerung an sie überhaupt, war ein fester, heilsamer Wanderspeer und ein lieber Weggenosse.

Das alles ging ihm schnell und heiß durch den Sinn. Und das sagte er ihr dann auch. Er sprach so schlicht und warm, daß Regine mit leuchtenden Augen an seinem Rande hing — aber doch nicht ganz froh ward.

Und dann mußte sie plötzlich, was ihr dieses volle Gefühl vorenthielt: der Gedanke an sein Fortgehen. Er sprach gerade davon und betonte ehrlich: "Ich bin arm und ganz auf meine Bragis angewiesen. Und hier konnte ich keine finden. So gehe ich eben."

"Würde ein längeres Bleiben nicht doch endlich Erfolge bringen?" fragte sie in dem unbewußten Bestreben, ihn zu halten.

"Ich habe die Hoffnung aufgegeben, Fräulein Garding. Es lohnt nicht. Vielleicht blüht mir mein Glück wo anders."

"Unrechtwegen ging Ihnen bereits eine gesicherte Erlöse verloren. Ihre Wirtin erzählte mir davon. Wie tief bedauere ich das!"

Er wußte abweichend: "Sie verschulden mich nichts."

"O doch!" erklärte sie bestimmt.

Ländern anstellen, um das Ergebnis als Grundlage für die Steuerereinschätzung dienen zu lassen. Es würden dem Staat und den Gemeinden größere Einnahmen als bisher daraus erwachsen.

Vermischte Nachrichten.

X Kulenhansen, 16. Okt. Dem Musketier Karl Abele von hier wurde das "Eiserne Kreuz 2. Klasse" verliehen.

Wehler, 16. Okt. Dem Mitinhaber der Firma M. Denfeldt u. Söhne, Herrn Fabrikanten Karl Denfeldt hier selbst, ist von Sr. Maj. dem König von Württemberg die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens verliehen worden.

Staffel, 13. Okt. Ein leuchtendes Beispiel für andere Landgemeinden ist unser kleiner Ort, der bis jetzt bereits für die 7. Kriegsanleihe über 100,000 Mark aufgebracht hat.

Holzheim (Kr. Limburg), 15. Okt. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde dem hiesigen Einwohner Knoll aus seinen Stallungen 2 junge Schweine, 9 Hühner und 1 Hahn gestohlen. Die Tiere waren am Ort der Tat abgeschlachtet worden. Wahrscheinlich müssen die Diebe mit dem Fleisch einen der Frühzüge Sonntags benutzt haben, da ein Polizeihund die Spur bis zum Bahnhof Flacht verfolgte. (L. Anz.)

Montabaur, 15. Okt. Im Rathaus ist folgendes beachtenswerte Schild angebracht worden: "Das Publikum wird gebeten, seinen Unmut über die durch den Krieg und dessen lange Dauer hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht an dem hier tätigen Personal auszulassen, letzteres hat die derzeitigen Verhältnisse nicht herbeigeführt, kann sie auch nicht ändern und hat lediglich seine vorgeschriebene Pflicht zu erfüllen".

Holzheim, 12. Okt. Eine hiesige Wirtin verkaufte 1200 Liter edelsten 1915er Aepfelweins für 1200 Mark an einen auswärtigen Wirt, obwohl zur Zeit des Kaufabchlusses der Höchstpreis für Aepfelwein nur 24 Mark für 100 Liter betrug. Der Verkauf kam zur Kenntnis der Behörden und die Frau Wirtin mußte jetzt 200 Mark Geldstrafe wegen Ueberschreitung bezahlen. Ein Geschäft hat die Frau also doch noch gemacht.

Kassel, 12. Okt. Vor einigen Tagen gelang es festzustellen, daß die in Bernswigg im Laufe d. J. vorgekommenen großen Schadenfeuer, durch die mehrere größere Gehöfte in Asche gelegt wurden, ein 15jähriges geistig nicht normales Mädchen, das gern ein großes Feuer hat sehen wollen, verursacht hat.

Essen, 12. Okt. Der Beigeordnete der Stadt Elberfeld, Regierungsrat Dr. Popf, zurzeit Stadthauptmann in Libau, ist zum Stadthauptmann von Riga ernannt worden.

Dortmund, 14. Okt. (D. D. P.) Abgeordneter Traub hat sein Landtagsmandat niedergelegt. (Traub war im Berliner Vorort-Wahlkreis Wilmersdorf-Zehlendorf-Beeskow gewählt worden. Der Entschluß Traubs hängt mit seiner Tätigkeit im Dienst der "Vaterlandspartei" zusammen, die sich gegen die Volkspartei, also gegen die Partei, der er bisher angehört, richtet.)

Berlin, 14. Okt. (W. L. B. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote sind auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 16,000 Brutto-Registertonnen versenkt worden. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein bewaffneter italienischer Dampfer und eine große Bark, die Stachelbraut und Del für Le Havre geladen hatte.

Berlin, 14. Okt. Der gewiß seltene Fall, daß der Kaiser zweimal Pate in ein und derselben Familie ist, ist in Jellhammer eingetreten. In der Familie des dortigen Bergbauers Schmidt war der Kaiser bereits bei dem lebenden Sohn Pate. Er ließ sich nun auch bei dem jetzt geborenen achten Sohne dieses Ehepaares als Pate eintragen und ein Patengeschenk von 60 M. überreichen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. Okt. Wie das "Berl. Tagebl." aus Stockholm erfährt, melden finnische Zeitungen die Beschlagnahme einer Goldsendung von sechs Millionen Rubel auf einer Grenzstation zwischen Finnland und Rußland durch den Arbeiter- und Soldatenrat, weil die Regierung kein Recht habe, Gold aus dem Lande zu schicken.

Dortmund, 16. Okt. (L. U.) Auf der Zechenanlage 3 auf Zeche Minister Achenbach ereignete sich gestern nachmittags gegen 5 Uhr in der Abteilung des Flözes 15 eine Explosion schlagender Wetter. Bis jetzt sind 6 Tote geborgen, es ist aber mit weiteren 5 bis 6 Toten zu rechnen.

Stockholm, 16. Okt. (W. L. B.) Soeben hier aus Petersburg eingetroffene Meldungen bestätigen die auch bereits von der "Nowoje Wremja" gebrachte Nachricht, daß die Verteidigungsanlagen auf der soeben von den deutschen Truppen besetzten Insel Desel unter englischer Leitung stehen.

Vertröstung auf nächstes Jahr.

Laut Telegrammen aus Paris teilte der französische Geschichtsminister am Samstag in der Kammer im Anschluß an Ribots Rede mit, daß der Verband im nächsten Frühjahr soweit sein werde, die militärische Entscheidung herbeizuführen. Erst dann werde es Zeit für Frankreich, seine Friedensbedingungen anzugeben.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Der "Messager" meldet aus Athen: General Sarrail wurde zum Stellvertreter des Oberkommandierenden der griechischen Armee ernannt. Er ist in Athen eingetroffen. Ueber Athen und das Küstengebiet ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Oktober abends. (W. L. B. Amtlich.) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. Krensburg, die Hauptstadt von Desel, ist in unserer Hand.



Berufliste. (Oberlahn-Kreis).

Karl Emrich, Uffz., 4. 9. Steeden, bisher verwundet.
Peter Hasselbacher, 2. 11. Billmar, schwer verw.
Friedrich Lohr, 28. 11. Runke, l. verwundet.
Wilhelm Schäfer, Uffz., 18. 1. Weinbach, l. verw.
b. d. Tr.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)
Wetterausichten für Mittwoch, den 17. Oktober:
Zeitweise heiter, meist trocken, ganz vereinzelt leichte Nachtfrost.
Höchste Tagestemperatur 11
Niedrigste —
Niederschlag 0 mm

Wichtige Änderungen im Schnell- und Gilzugsverkehr.

Vom 18. Oktober 1917 an wird auf den Strecken der deutschen Eisenbahnen bis auf weiteres bei Benutzung von Schnellzügen zu den tarifrähigen Schnellzugfahrpreisen eine **Ergänzungsgebühr** erhoben. Sie beträgt bei einem Fahrpreis bis 5 M. 3 M., über 5 bis 10 M. 8 M., über 10 bis 15 M. 13 M., über 15 bis 20 M. 18 M., über 20 bis 25 M. 23 M., über 25 bis 30 M. 28 M., über 30 bis 35 M. 33 M., über 35 bis 40 M. 38 M., über 40 bis 45 M. 43 M., über 45 bis 50 M. 48 M., über 50 bis 55 M. 53 M., über 55 bis 60 M. 58 M., über 60 bis 65 M. 63 M., über 65 bis 70 M. 68 M., über 70 bis 75 M. 73 M., über 75 bis 80 M. 78 M., über 80 bis 85 M. 83 M., über 85 bis 90 M. 88 M., über 90 bis 95 M. 93 M., über 95 bis 100 M. 98 M., über 100 bis 105 M. 103 M., über 105 bis 110 M. 108 M., über 110 bis 115 M. 113 M., über 115 bis 120 M. 118 M., über 120 bis 125 M. 123 M., über 125 bis 130 M. 128 M., über 130 bis 135 M. 133 M., über 135 bis 140 M. 138 M., über 140 bis 145 M. 143 M., über 145 bis 150 M. 148 M., über 150 bis 155 M. 153 M., über 155 bis 160 M. 158 M., über 160 bis 165 M. 163 M., über 165 bis 170 M. 168 M., über 170 bis 175 M. 173 M., über 175 bis 180 M. 178 M., über 180 bis 185 M. 183 M., über 185 bis 190 M. 188 M., über 190 bis 195 M. 193 M., über 195 bis 200 M. 198 M., über 200 bis 205 M. 203 M., über 205 bis 210 M. 208 M., über 210 bis 215 M. 213 M., über 215 bis 220 M. 218 M., über 220 bis 225 M. 223 M., über 225 bis 230 M. 228 M., über 230 bis 235 M. 233 M., über 235 bis 240 M. 238 M., über 240 bis 245 M. 243 M., über 245 bis 250 M. 248 M., über 250 bis 255 M. 253 M., über 255 bis 260 M. 258 M., über 260 bis 265 M. 263 M., über 265 bis 270 M. 268 M., über 270 bis 275 M. 273 M., über 275 bis 280 M. 278 M., über 280 bis 285 M. 283 M., über 285 bis 290 M. 288 M., über 290 bis 295 M. 293 M., über 295 bis 300 M. 298 M., über 300 bis 305 M. 303 M., über 305 bis 310 M. 308 M., über 310 bis 315 M. 313 M., über 315 bis 320 M. 318 M., über 320 bis 325 M. 323 M., über 325 bis 330 M. 328 M., über 330 bis 335 M. 333 M., über 335 bis 340 M. 338 M., über 340 bis 345 M. 343 M., über 345 bis 350 M. 348 M., über 350 bis 355 M. 353 M., über 355 bis 360 M. 358 M., über 360 bis 365 M. 363 M., über 365 bis 370 M. 368 M., über 370 bis 375 M. 373 M., über 375 bis 380 M. 378 M., über 380 bis 385 M. 383 M., über 385 bis 390 M. 388 M., über 390 bis 395 M. 393 M., über 395 bis 400 M. 398 M., über 400 bis 405 M. 403 M., über 405 bis 410 M. 408 M., über 410 bis 415 M. 413 M., über 415 bis 420 M. 418 M., über 420 bis 425 M. 423 M., über 425 bis 430 M. 428 M., über 430 bis 435 M. 433 M., über 435 bis 440 M. 438 M., über 440 bis 445 M. 443 M., über 445 bis 450 M. 448 M., über 450 bis 455 M. 453 M., über 455 bis 460 M. 458 M., über 460 bis 465 M. 463 M., über 465 bis 470 M. 468 M., über 470 bis 475 M. 473 M., über 475 bis 480 M. 478 M., über 480 bis 485 M. 483 M., über 485 bis 490 M. 488 M., über 490 bis 495 M. 493 M., über 495 bis 500 M. 498 M., über 500 bis 505 M. 503 M., über 505 bis 510 M. 508 M., über 510 bis 515 M. 513 M., über 515 bis 520 M. 518 M., über 520 bis 525 M. 523 M., über 525 bis 530 M. 528 M., über 530 bis 535 M. 533 M., über 535 bis 540 M. 538 M., über 540 bis 545 M. 543 M., über 545 bis 550 M. 548 M., über 550 bis 555 M. 553 M., über 555 bis 560 M. 558 M., über 560 bis 565 M. 563 M., über 565 bis 570 M. 568 M., über 570 bis 575 M. 573 M., über 575 bis 580 M. 578 M., über 580 bis 585 M. 583 M., über 585 bis 590 M. 588 M., über 590 bis 595 M. 593 M., über 595 bis 600 M. 598 M., über 600 bis 605 M. 603 M., über 605 bis 610 M. 608 M., über 610 bis 615 M. 613 M., über 615 bis 620 M. 618 M., über 620 bis 625 M. 623 M., über 625 bis 630 M. 628 M., über 630 bis 635 M. 633 M., über 635 bis 640 M. 638 M., über 640 bis 645 M. 643 M., über 645 bis 650 M. 648 M., über 650 bis 655 M. 653 M., über 655 bis 660 M. 658 M., über 660 bis 665 M. 663 M., über 665 bis 670 M. 668 M., über 670 bis 675 M. 673 M., über 675 bis 680 M. 678 M., über 680 bis 685 M. 683 M., über 685 bis 690 M. 688 M., über 690 bis 695 M. 693 M., über 695 bis 700 M. 698 M., über 700 bis 705 M. 703 M., über 705 bis 710 M. 708 M., über 710 bis 715 M. 713 M., über 715 bis 720 M. 718 M., über 720 bis 725 M. 723 M., über 725 bis 730 M. 728 M., über 730 bis 735 M. 733 M., über 735 bis 740 M. 738 M., über 740 bis 745 M. 743 M., über 745 bis 750 M. 748 M., über 750 bis 755 M. 753 M., über 755 bis 760 M. 758 M., über 760 bis 765 M. 763 M., über 765 bis 770 M. 768 M., über 770 bis 775 M. 773 M., über 775 bis 780 M. 778 M., über 780 bis 785 M. 783 M., über 785 bis 790 M. 788 M., über 790 bis 795 M. 793 M., über 795 bis 800 M. 798 M., über 800 bis 805 M. 803 M., über 805 bis 810 M. 808 M., über 810 bis 815 M. 813 M., über 815 bis 820 M. 818 M., über 820 bis 825 M. 823 M., über 825 bis 830 M. 828 M., über 830 bis 835 M. 833 M., über 835 bis 840 M. 838 M., über 840 bis 845 M. 843 M., über 845 bis 850 M. 848 M., über 850 bis 855 M. 853 M., über 855 bis 860 M. 858 M., über 860 bis 865 M. 863 M., über 865 bis 870 M. 868 M., über 870 bis 875 M. 873 M., über 875 bis 880 M. 878 M., über 880 bis 885 M. 883 M., über 885 bis 890 M. 888 M., über 890 bis 895 M. 893 M., über 895 bis 900 M. 898 M., über 900 bis 905 M. 903 M., über 905 bis 910 M. 908 M., über 910 bis 915 M. 913 M., über 915 bis 920 M. 918 M., über 920 bis 925 M. 923 M., über 925 bis 930 M. 928 M., über 930 bis 935 M. 933 M., über 935 bis 940 M. 938 M., über 940 bis 945 M. 943 M., über 945 bis 950 M. 948 M., über 950 bis 955 M. 953 M., über 955 bis 960 M. 958 M., über 960 bis 965 M. 963 M., über 965 bis 970 M. 968 M., über 970 bis 975 M. 973 M., über 975 bis 980 M. 978 M., über 980 bis 985 M. 983 M., über 985 bis 990 M. 988 M., über 990 bis 995 M. 993 M., über 995 bis 1000 M. 998 M.

Die Ergänzungsgebühr wird durch Ausgabe von besonderen Ergänzungsarten erhoben.
Die in den Allgemeinen Ausführungsbestimmungen C IV, V und VI zu § 12 E. V. O. im deutschen Eisenbahn-Verfahren und Gepäcktarif Teil I für
a) Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, für Schulfahrten und für Fahrten nach und von Ferienkolonien,
b) Stipendiaten des Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik in München,
c) Fahrten im Interesse der Jugendpflege
vorgesehene Fahrpreismäßigungen wird vom 1. Oktober 1917 an für Schnellzüge nicht mehr gewährt.
Die für den Monat Oktober 1917 ausgefertigten Monats- und Monatsnebenkarten sind von der Ergänzungsgebühr befreit. Vom 1. November 1917 werden auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen 2 Arten von Monatskarten ausgegeben, solche für Personenzüge zum bisherigen Preise und solche für Schnellzüge unter Zuschlag von 100 v. H. des bisherigen Preises. Die nur für Personenzüge ausgestellten Monatskarten dürfen in Schnellzügen nur benutzt werden gegen Lösung einer Ergänzungsart für die betreffende Fahrt.
Die Bestimmungen über die Ausgabe von Schnellzugzuschlagarten bleiben unberührt.
Vom 18. Oktober 1917 an gelten alle Gültige als zuschlagpflichtige Schnellzüge.
Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen.
Frankfurt (Main), den 14. Oktober 1917.
Königl. Eisenbahndirektion.

Die Möglichkeit,
Kriegsanleihe zu zeichnen,
ohne dafür den Anschaffungspreis sofort erlegen zu müssen, gewährt in vorteilhafter Weise die
Kriegsanleihe-Versicherung
der
Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit.
Vertreter: Hermann Gaud, Weilburg.

Die von mir ausgestellten Jagderlaubnischeine sind von heute ab
ungültig.
Rüller, Jagdpächter.
Gelsberg, den 15. Oktober 1917.

Dauernde Spionengefahr!
Weidet öffentliche Gespräche über militärische und wirtschaftliche Dinge!



Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Aufforderung.

Betrifft: Veranlagung zur Staatssteuer für 1918.
Die Veranlagung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zur Zeit der Aufnahme des Personenstandes am 15. Oktober ds. Jhs. seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat.
Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuer- und Ergänzungsteuergesetzes hat jemand an dem Orte, wo er eine Wohnung unter den Umständen inne hat, welche auf die Absicht der dauernden Beibehaltung einer solchen schließen lassen.
Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nach § 21 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 bzw. § 20 des Ergänzungsteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einschätzung zu dem höchsten Steuerbetrage stattgefunden hat. In Gemäßheit des Artikels 39 Nr. 3 Abs. 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Voreinschätzung Gebrauch gemacht werden; eine spätere Ausübung desselben wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.
Wir fordern daher diejenigen Steuerpflichtigen, denen den vorstehenden Bestimmungen gemäß die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, in ihrem eigenen Interesse auf, bis zu dem auf den 20. Oktober dieses Jahres festgesetzten Beginn der Voreinschätzung der zuständigen Ortsbehörde den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.
Weilburg, den 13. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Wandergewerbefcheine.
Die hiesigen Einwohner, welche für das Jahr 1918 Wandergewerbefcheine nach §§ 55 der Gewerbeordnung bedürfen, werden aufgefordert, ihre Anträge möglichst unverzüglich und spätestens bis Ende dieses Monats auf dem Bürgermeisterei, Polizeizimmer zu Protokoll zu geben. Bei Stellung der Anträge sind die für das Jahr 1917 erteilten Wandergewerbefcheine vorzulegen.
Auch muß die nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1912 erforderliche Photographie vorgelegt werden. Die unausgezogene Photographie Visitenkartenformat muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 cm haben und darf nicht älter als 5 Jahre sein.
Wer die rechtzeitige Beantragung der Wandergewerbefcheine unterläßt, hat sich die durch Verpätung der Anmeldung entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben.
Weilburg, den 11. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Aufforderung.
Zur Verbeihaltung einer richtigen Veranlagung und zur Vermeidung von Einsprüchenstellen wir den Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen von jährlich 3000 M. oder weniger haben, anheim, die Abzüge an:
1) Schuldzinsen,
2) Renten und dauernden Lasten, die auf Privatverhältnissen oder auf Kirchenpatronats-Verpflichtungen beruhen,
3) Beiträgen zur Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliden-Versicherungs-, Witwen-, Waisen- und Pensions-Kassen,
4) Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushalts-Angehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden,
5) Schuldentilgungsbeträgen,
welche sie bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1918 berücksichtigt haben wollen, bis zum 20. Oktober dieses Jahres im Stadtbüro, Zimmer Nr. 4 anzumelden, und auf Verlangen durch Vorlage der Belege (Zins-Beitrags-Prämien-Darstellungen, Policen usw.) nachzuweisen.
Weilburg, den 13. Oktober 1917.
Der Magistrat.

Zuverlässige Familie
zum Austragen und Uebernahme des
Frankfurter General-Anzeigers
gesucht. Zu melden bei Bogelsang, Gartenstraße.

Bei 'unseren' Amierungs- soldaten an der Westfront.

Bau einer Kleinbahn zur Front durch ein Amierungsbatallion. Diese Truppen-gattung hat hauptsächlich an der Westfront hervorragende geleistet und insbesondere bei unseren genial durchdachten strategischen Rückzügen im Sommergebiet viel zum Gelingen derselben beigetragen, zum Verdruß unserer Feinde.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres Söhnchens
Carl
sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir herzlichen Dank.
Carl Stamm z. Zt. im Felde und
Frau Anna Stamm geb. Baumann.
Weilburg, den 16. Oktober 1917.

Reformations-Jubelfeier

des Zweigvereins Weilburg der Deutschen Lutherhütung
am 17. Oktober 1917, nachmittags 3 Uhr,
in der Schloßkirche zu Weilburg.
Orgel: Organist Mankel.

- Vortragsfolge:**
1. Präludium über „Ein feste Burg“ J. S. Bach
 2. Gesang des Liedes Nr. 134 Str. 1 u. 4
 3. Präludium über „Gelobet seist du Jesus Christ“ J. S. Bach
 4. Gesang des Liedes Nr. 52 Str. 1 u. 2
 5. Vortrag: „Luther, der geistige Vater der evang. Kirchenmusik“. (Pfr. Meckel Löhnberg)
 6. Pastorale über „Nun freut euch liebe Christeng'mein“ Sigrid Karg-Ehler
 7. Präludium und Fuge in B-dur J. S. Bach
 8. Toccata J. S. Bach
 9. Gesang: Verleih uns Frieden gnädiglich.

Flottenbund deutscher Frauen.

Freitag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr,
in der Aula des Königl. Gymnasiums

Vortrag mit Lichtbildern

von Herrn Pfarrer Wilhelm Schreiner aus Hohenstein über
„Unsere Flotte im Weltkriege“,
Geschichte und Geschautes.
Eintretrittspreis: für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg., für Schüler und Schülerinnen 25 Pfg.
Nach dem Vortrag: Geselliges Zusammensein der Mitglieder im „Deutschen Hause“.

Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß nach behördlicher Verordnung der Gasverbrauch für alle Verbrauchsarten auf 80% des seitherigen Verbrauchs eingeschränkt ist, daß für darüber hinausgehende Mengen ein Zuschlag von 50 Pfg. pro Kubikmeter erhoben werden muß und daß bei wiederholter Ueberschreitung die Gaslieferung gesperrt werden kann unter Androhung einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr und Geldstrafe bis 10000 Mark.
Schon wegen der Unsicherheit unserer Kohlenzufuhr liegt die Befolgung der Verordnung im allgemeinen Interesse. Wir bitten unsere Abnehmer dringend, uns nicht zur Anwendung der Zwangsmaßregeln zu nötigen.
Die Vertrauensmänner des Reichskommissars:
Karhans. Kircherger.
Weilburg, den 15. Oktober 1917.

Dienstag und Mittwoch wird nur
Wirtschaftsobst
Freitag und Samstag werden
alle Sorten Obst
verladen.
Reichssammelstelle Weilburg
der Reichsstelle für Gemüse und Obst.